



Bäni Rigler, Petra: *Bilderbuch – Lesebuch – Künstlerbuch. Elsa Beskows Ästhetik des Materiellen.*

Tübingen: Narr Francke Attempto, 2019
(Beiträge zur Nordischen Philologie; 61). 304 S.

Warum läuft und läuft das Hänschen seit über 100 Jahren, seit 1988 sogar unter dem Namen Lasse, in den Blaubeerwald? Konkurrenz machen ihm höchstens *Die Häschenschule* (1924) und *Waldi* (1930), beide von Albert Sixtus / Fritz Koch-Gotha. Das könnten soziologische oder pädagogische oder rezeptionsästhetische Untersuchungen klären; Bäni Rigler geht es um ganz andere Fragen: Welche Einsichten versprechen materielle Aspekte wie Papier, Formate, Paratexte und Farbe beim Blick auf das Werk der schwedischen Buchkünstlerin Elsa Beskow? Es wird überzeugend nachgewiesen, wie ihre Bücher in der zeitgenössischen Lese- und Schreibpädagogik verankert sind, welche Rolle im historischen Kontext Walter Benjamin und Ellen Key spielen. Auf diesem sehr detailliert ausgearbeiteten theoretischen Fundament wechseln Kapitel zur Materialität der Bilderbücher, dann der Lesebücher, sodann Kapitel zu Lese-, Schrift- und Kunstkonzeptionen. Während die Bilderbuchforschung nur langsam das Ineinander von Text und Bild unter dem Begriff Intermedialität erfasst habe, müsse sie nun

»unter dem neuen Schlagwort der Materialität« (36) ihren Gegenstand noch genauer untersuchen. Elsa Beskow bietet deshalb ein geeignetes Forschungsobjekt, weil in Briefen und anderen Dokumenten belegt werden kann, wie sie auf die Produktion und die künstlerische Qualität ihrer Bücher Einfluss genommen hat, sogar über ihren Tod hinaus, weil die Rechte an ihren Werken in der Familie geblieben waren.

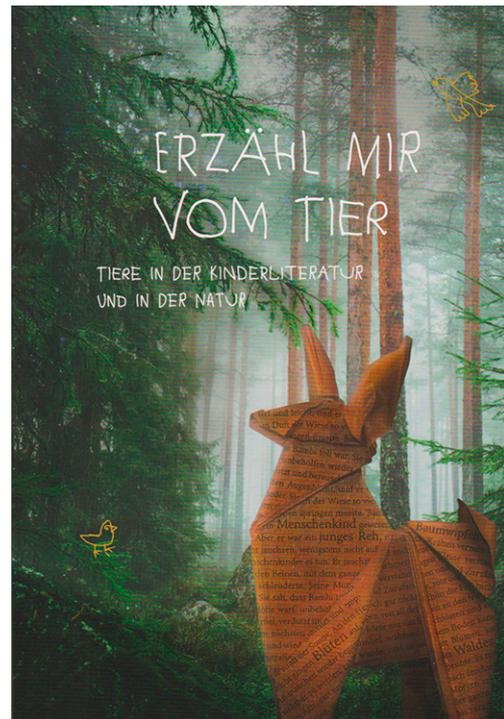
Das Kapitel »Blaubeeren lesen« belegt sehr präzise das theoretische Konzept der Materialität. Viele Details lassen sich nur erfassen, wenn man die Erstausgabe in Händen hält: Leere Seiten, verschiedenen dicke Papiere bis hin zum Seidenpapier. Das Querformat erhält seine Funktion im Prozess des Lesens. Das Lesen steht im Zusammenhang mit dem Beerenlesen. Man ist erstaunt über die Fülle der Beziehungen und Verflechtungen. Dennoch fragt man sich hie und da, ob nicht viele Beobachtungen auch ohne den Begriff der Materialität, allein mit anderen ästhetischen Kategorien möglich wären.

Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf den drei Lesebüchern, an denen Beskow seit 1935 arbeitete und die Nachdrucke bis in die 1980er-Jahre erfuhren. Wir würden eher von Fibeln sprechen, also Leselernbüchern. Dabei wird nicht auf der Grundlage der Didaktik diskutiert, der Forschung zum Erstlesen und Erstschreiben, sondern die Frage lautet: Wie werden pädagogische Konzeptionen materiell, also buchkünstlerisch umgesetzt? Sehr anschaulich kann Bäni Rigler in ihrer durchgehend üppig illustrierten Monografie das Verfahren erläutern, indem sie an einzelnen Buchseiten (z. B. 226 ff.) das ganze Repertoire der Mittel vorführt. Während das Erlernen des Lesens sehr detailliert herausgearbeitet wird, kommt die Verzahnung mit dem Schreibenlernen etwas zu kurz. Im Kapitel »Schriftkonzeptionen«, nicht »Schreibkonzeptionen«, geht es denn auch um die Typografie. Das ist aus der Sicht der Materialität der Bücher her konsequent, nicht jedoch von der pädagogischen Fragestellung her.

Der etwas schillernde Begriff »Künstlerbuch« (worin unterscheidet es sich vom Bilderbuch?) wird nicht genügend geklärt. Während die Materialität der ersten beiden Gattungen im Titel *Bilderbuch – Lesebuch – Künstlerbuch* breit ausgeführt wird,

finden sich zur dritten nur ein paar Bemerkungen im Kapitel »Kunstkonzeptionen«. Hier greift Bani Rigler nochmals zurück auf die Kunsterziehungsbewegung mit dem Modell »Das Kind als Künstler«, andererseits scheint sie selbst nicht ganz überzeugt zu sein, dass der Begriff »Künstlerbuch« auf die Lesebücher angewendet werden kann. Unter der Überschrift »Das Künstlerbuch: Raum für weibliches Schaffen. Die Collage als Ästhetik der Produktion« beschreibt sie, wie Beskow ihre Lesebücher aus eigenen Texten und Bildern collagiert hat. Während eine Definition der Künstlerbücher in die Nähe der Handpressendrucke rückt, mit den Merkmalen Kleinstauflage und handwerkliche Herstellung, folgt die Autorin einer anderen, die sie in den Collagebüchern der Avantgarde der 1920er-Jahre verortet. In der deutschen Lesebuchszene scheint es nur ein Pendant zu geben, allerdings ohne dass das Buch in den Schulen genutzt wurde: Ursula Wölfels *Wunderbare Sachen. Mein erstes Lesebuch* (1966). Auch der in der DDR renommierte Deutschdidaktiker Wilfried Bütow hat die Texte für seine beiden Lesebücher selbst verfasst und 1998/99 unter dem Titel *Augenreise. Ein Lese-Seh-Buch für Kinder* ein opulent ausgestattetes Buch herausgegeben, das literarische und bildnerische Ästhetik miteinander verbindet. Sehr eindrucksvoll ist das Schlusskapitel des vorliegenden Bandes, in dem die »Transmissionen« von *Hänschen im Blaubeerwald* dargelegt werden, man könnte auch sagen die Editions-geschichte der deutschen Ausgaben zwischen 1901 und 2010. Welch ein Weg von der Arts and Crafts Bewegung zur heutigen Massenproduktion! Auch wenn sich haptische Qualitäten von Papier und Einband nur erschließen, wenn man das Buch in der Hand hält, farbliche Nuancen sind in den Bildbeispielen gleichsam mit Händen zu greifen. Die häufigen Zusammenfassungen einzelner Kapitel und die vorausschauenden Planungsschritte, die klare Strukturierung machen das Buch zu einer angenehmen Lektüre. Die gute Kenntnis der schwedischen Forschungslandschaft ist die Grundlage für eine Arbeit, die Beskow in ihrer wahren Bedeutung als Buchkünstlerin und Pädagogin erkennt, nicht nur als Autorin eines Longsellers der Bilderbuchliteratur.

HEINZ-JÜRGEN KLEIWER



Barilaro, Christina / Oetken, Mareile (Hg.): *Erzähl mir vom Tier. Tiere in der Kinderliteratur und in der Natur*. Oldenburg: Isensee, 2018. 100 S.

Erzähl mir vom Tier ist der Begleitband zur gleichnamigen Sonderausstellung, die vom Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur (OlFoKi) der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg durchgeführt wurde. In den ausgewählten Texten sollten »die Aussagen über die Beziehung von Mensch und Tier im Mittelpunkt stehen und mit den Bedingungen in der Natur abgeglichen werden« (8). Dies gelingt insofern sehr gut, als dem ganzen Projekt ein interdisziplinäres Konzept zugrunde liegt und entsprechend auch die BeiträgerInnen verschiedene einschlägige Disziplinen vertreten. Im ersten Beitrag »Maja, Bambi & Co. – was bleibt aus ethologischer Sicht?« zeigt der Biologe und Ethologe Peter-René Becker, wie sich das Verhältnis Mensch – Tier in den vergangenen hundert Jahren durch die Erkenntnisse der Verhaltensforschung verändert hat. Dies gelingt ihm in sehr anschaulicher Weise, indem er sich auf zwei im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts erschienene Klassiker der Kinderliteratur konzentriert, auf Waldemar Bonsels' *Biene Maja* (1912) und Felix Saltens *Bambi*